

## Die erste deutsche Grammatik von 1578

Der Humanist Magister Johannes Clajus der Ältere (1535–1592), Dichter, Sprachwissenschaftler, Pädagoge und Theologe, war sowohl Wegbereiter der Reformation als auch Förderer einer einheitlichen deutschen Nationalsprache. Sein Wirken ist somit für die Entwicklung der deutschen Sprache und Literatur im 16. Jahrhundert als auch für die Reformationsgeschichte von besonderer Bedeutung. Eines seiner etwa vierzig Werke ist die 1578 in Bendeleben verfasste erste deutsche Grammatik.

Im 16. Jahrhundert gab es mehrere Versuche, eine deutsche Grammatik herzuleiten. Diese Versuche kamen jedoch nicht viel über die Les- und Schreiblehre hinaus oder dienten dem Zweck, Ausländern das Erlernen der deutschen Sprache zu erleichtern. Die „Grammatica germaniae linguae M. Johannes Claj Hertzbergensis“ von 1578 ist die erste auf wissenschaftlicher Basis angelegte deutsche Grammatik. Der Bendelebener Pfarrer Ernst Fischer schreibt 1981 in seinen Beiträgen zur thüringischen Kirchengeschichte „Wir reden gern davon, daß wir Dr. Martin Luthers Bibelübersetzung unsere deutsche Sprache verdanken. Ohne M. Johann Clajus sähe es dann aber böse aus“ (siehe auch „Die deutsche Schrift“ 2017, Heft 3: Luthers Wirken und sein Verdienst um eine einheitliche deutsche Schriftsprache).

Die Synthese von Luthers Intention, Lexik und Dialekt der Bibelübersetzung sowie Clajus' Erforschung der Gesetzmäßigkeiten der deutschen Sprache und deren Normierung stellt Fischer treffend als Grundlagen für die Entwicklung der einheitlichen deutschen Nationalsprache heraus.

### Der Ort Bendeleben

Bendeleben ist ein Ortsteil der Gemeinde Kyffhäuserland im thüringischen Kyffhäuserkreis, unweit der Kreisstadt Sondershausen an der Verbindungsstraße nach Bad Frankenhausen gelegen.

Ab dem 12. Jahrhundert wurde ein Adelsgeschlecht von Bendeleben genannt und um 1337 das Rittergut Bendeleben erstmals urkundlich erwähnt. 1539 wurde im Ort die Reformation eingeführt. Die Dorfkirche St. Pankratius (Bild 1), eine nachgotische Saalkirche, wurde 1588 während der Amtszeit von Pfarrer Johannes

Clajus anstelle eines baufälligen Vorgängerbaues neu errichtet. Sein Grabstein befindet sich in der Kirche vor dem Altar.

Im 18. Jahrhundert wurde der baufällige Ritterstift abgetragen und ein Schloß an seiner Stelle errichtet. Es folgte die Neugestaltung des Lustgartens und der Bau einer Drangerie. Aus dem Hirschgarten wurde ein großer Schloßpark im englischen Stil. 1861 entstand das Neue Schloß.

Das Barockdorf Bendeleben mit Schloßorangerie, Ackermannschem Schloß und der Kirche St. Pankratius war ein Außenstandort der Erfurter BUGA 21.



Bild 1: Die Dorfkirche St. Pankratius in Bendeleben

### Der Lebensweg des Johannes Clajus

Johannes Clajus, der eigentlich Johannes Klaj hieß, wurde am Johannistage (24. Juni) 1535 in Herzberg, einer Kleinstadt an der Schwarzen Elster unweit von Wittenberg, geboren. Früher zu Sachsen gehörig, liegt die Kleinstadt im Südwesten des Bundeslandes Brandenburg und ist Kreisstadt des Elbe-Elster-Kreises. Seine Eltern waren arme, einfache Leute von geringem Stand, die vermutlich in der Landwirtschaft tätig waren. Durch die Unterstützung des Kurfürsten Johann Friedrich I. von Sachsen (Kurfürst 1532–1547), erhielt Clajus eine erste fundierte Schulausbildung in der Herzberger Lateinschule. Und in der von Kurfürst Moritz von Sachsen (Kurfürst 1547–1553) neu gegründeten sächsischen Landeschule in Grimma erhielt er ab 1550 eine Freistelle, die ihm eine freie Lehrzeit, Kleidung, Kost und Logis ermög-

lichte. Nach fünfjähriger Schulzeit ging er als kurfürstlicher Stipendiat zum Universitätsstudium nach Leipzig. 1558 trat er auf Empfehlung von Melanchthon eine Lehrstelle an der Lateinschule in Herzberg an. Aufgrund unzulänglicher Lebensumstände und einer geringen Besoldung suchte er sich eine andere Stellung und erhielt 1560 eine Berufung auf die fünfte Kantorenstelle des protestantischen Gymnasiums in Goldberg (heute Złotoryja, Polen). Infolge der immer noch geringen Besoldung verließ er 1568 auch Goldberg und folgte einer Berufung als Rektor in das schlesische Frankenstein (heute Żabkowice Śląskie, Polen), trat jedoch bereits nach einem Jahr vom Rektorenposten zurück. Ab 1569 besuchte er die Universität Wittenberg, wo er 1570 nach nur zwei Semestern an der Theologischen Fakultät die Magisterwürde erlangte. Noch im selben Jahr trat er eine Rektorenstelle an der Stadtschule in Nordhausen (Thüringen) an. Da Johannes Clajus aber seit langem nach einer Stellung als Landpfarrer mit einem befriedigenden Auskommen und genügend Mußestunden für seine wissenschaftliche Beschäftigung anstrebte, bewarb er sich bereits 1572 auf eine vakante Pfarrerstelle in Bendeleben, die er 1573 antrat und bis zu seinem Tode am 11. April 1592 ausübte. Im idyllisch gelegenen Bendeleben konnte Magister Johannes Clajus die Ruhe finden, die zum Schreiben seiner großen Werke nötig war.

Clajus konnte sich in den drei klassischen Sprachen, lateinisch, griechisch und hebräisch stilvoller ausdrücken, damit sowohl die antike Kultur selbst aufspüren als auch mit den intellektuellen Größen seiner Zeit sachgerecht kommunizieren.

Es gelang leider noch nicht, ein ansehnliches Bildnis von Johannes Clajus aufzufinden. Ein oder zwei Gemälde muß es jedoch gegeben haben, worauf Clajus und dessen Familie abgebildet sind. Diese wurden vom Maler Johannes Busmann angefertigt.

Johannes war dreimal verheiratet: 1558 mit Anna Starcke aus Herzberg († 1576) hatte er neun Kinder, 1576 mit der dunkelhäutigen Anna Martha Pisiquin aus Herzberg († 1587) drei Kinder und 1587 mit Elisabeth Anna Martha aus Nordhausen († 1592) ein Kind.

### Clajus als Pfarrer in Bendeleben

Die gesamte wissenschaftliche Leistung Johannes Clajus' muß umso höher eingeschätzt werden, wenn man sich die Lebensbedingungen vergegenwärtigt, unter denen sie entstanden sind. Die Pfarrwohnung war „übel verbauet“

und bestand aus zwei Stuben, die zusammen nur einen Ofen aufzuweisen hatten, mit drei kleinen Kammern, einer Badestube und einem Keller. Die Beheizung der beiden Stuben geschah durch den Ofen in der unteren Stube. Durch eine Öffnung in der Zimmerdecke wurde die obere Stube mit beheizt.

An das Wohnhaus schloß sich das Brauhaus an, worin der Pfarrherr seinen Hausbrunf herstellte, und an dieses das Backhaus. Auf dem sehr geräumigen Hof befanden sich Scheune und Kuhställe und hinter ihnen der Hausgarten.

Zu den Pfarreinkünften gehörten acht Hufen Ackerland, 18 Acker, Wiese und Weinberg und vier Gärten, 85 Acker Wald, drei Scheffel Korn und Gerste als Getreidezinsen, acht Schock 16 Gr. neun Pf. Geld aus der Kirche, vier Gänse, 20 Hühner, drei Pfd. Wachs und ein Brot aus jedem Haus. Dazu kamen seit 1555 die Einnahmen aus der Vikarie, bestehend aus 27 Acker Holz, zwei Hufen vier Acker Land, acht Acker Wiese und drei Acker Weinwachs. Die Weinberge sowohl der Pfarrei als der Vikarie waren als solche wertlos, weil die Stöcke gänzlich ausgegangen waren. So galt Bendeleben als eine reiche Pfarrei!

### Wegbereiter der Reformation

Viele seiner Schriften spiegeln Clajus' protestantische Religiosität wider. Immer wieder stellt er seine Arbeit, egal ob Übersetzungen, sprachwissenschaftliche Erläuterungen oder lyrische Beispiele, in den Dienst der Reformation, da er für die Verbreitung von Luther-Liedern und von Luthers Katechismus sorgte. Clajus formuliert in seiner Widmung zur Grammatik, daß Martin Luther Gottes „erwähltes Werkzeug“ sei und betont den Stellenwert der Bibel als gepredigtes Wort Gottes und geglaubtes Evangelium, wobei die Vermittlung des göttlichen Wortes an die Laien in deutscher Sprache heilsnotwendig sei!

### Die erste Grammatik der deutschen Sprache

In der Bendelebener Zeit entstanden Clajus' große Werke. Er dokumentierte Zeit seines Lebens mit den Titeln seiner Schriften, daß er aus Herzberg (Herzbergensis) stammte. Die auch überregional bedeutendste, auf jeden Fall am meisten genannte und auflagenträchteste von Clajus' bekannten 40 Schriftwerken ist eine „Grammatica germaniae lingua M.J. Claj Hirtz.: ex bibliis Lutheri

germanicis et aliis eius libris collecta“ aus dem Jahre 1578 (Bild 2). Seine Grammatica bereitere der schriftsprachlichen deutschen Grammatik den Weg. Als Vorlage dafür diente ihm Martin Luthers Übersetzung der Bibel in der überarbeiteten Auflage von 1545. Von der Grammatica wurden 15 Auflagen herausgebracht, die letzte 1973 beim Georg-Dims-Verlag Hildesheim/New York.

Cajus appelliert in der Einleitung der Grammatik, daß für jeden, der der Christenheit angehöre, es wichtig sei, Luthers Bibelübersetzung und seine Schriften deutsch zu lesen. „Denn diese seien nicht Menschenwerk, da ein Mensch mit seinen schwachen Kräften so Gewaltiges nicht habe leisten können, sondern eben sowohl wie die Schriften des Moses und der Propheten seien sie unter göttlicher Eingebung entstanden. Die deutsche Sprache sei ja immer für eine der schwierigsten und unbildungsamsten gehalten worden, ohne Gottes besondere Hilfe sei es daher nicht möglich gewesen, daß sich jemand so rein, treffend und geschmackvoll in derselben hätte ausdrücken können, wie Luther es getan.“

Das Schema der Grammatik ist nach dem Muster der lateinischen und griechischen Grammatik angelegt. Im ersten Abschnitt wird die Lautlehre behandelt. Es folgt die Prosodie (Lehre von der Behandlung der Sprache im Vers), dann die Etymologie (Lehre von der Her-

kunft der Wörter). Die beiden letzten Abschnitte beinhalten die Syntax (Lehre vom Satzbau) und die Metrik (Lehre vom Vers und den Versmaßen).

Johannes Cajus verfaßte seine Grammatik in lateinischer Sprache. Bei der Deklination nimmt er die sechs Fälle des Lateinischen auch für die deutsche Grammatik an. Neben Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ gibt es im Lateinischen noch Vocativ (Anredefall, Aufruffunktion) und Ablativ (indirekter Fall, drückt eine Trennung oder Wegbewegung aus). Deshalb deklinierte er deutsche Wörter auch in sechs Fällen wie im Lateinischen, obwohl das Deutsche keinen Vocativ und Ablativ kennt. Ein Beispiel zeigt Bild 3.

Auf der letzten Seite seiner Grammatica (Bild 4) sind vier deutschsprachige Reimbeispiele zu finden, die einen Einblick in Cajus' christliches Bewußtsein geben, das geprägt ist von den Unsicherheiten und Wechselhaftigkeiten in der Zeit der Glaubenskämpfe. Mit der Versümmlichung zum Hausbau: „Wer Gott vertrauet / sein hat derselbe gebauet / sein haus nicht zergeht / dach sach on ende besteht“ verarbeitet Cajus im elegischen Versmaß, also nach dem Muster eines römischen Zweizeilers, die verinnerlichte lutherische Ansicht, daß Gottes Heil nicht vom Sein und Tun des Menschen abhängig sei, sondern nur vom Glauben. Ähnlich mag er empfunden haben beim

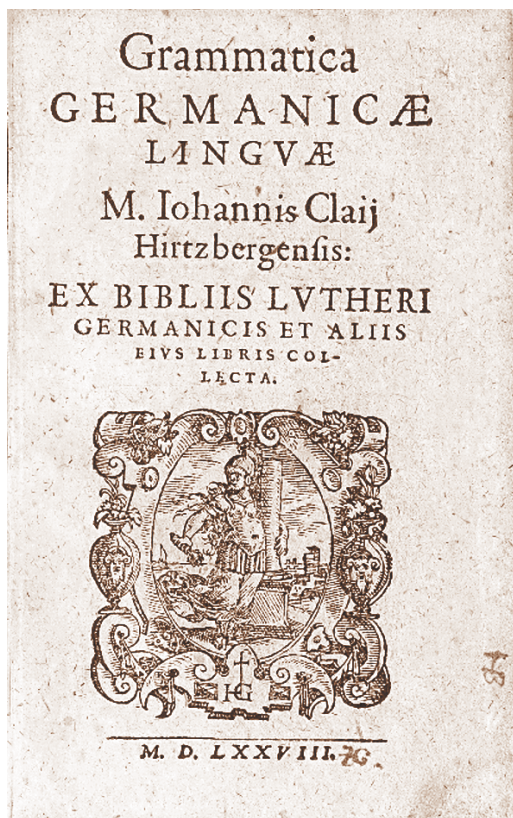


Bild 2: Titelseite der Grammatik von 1578.

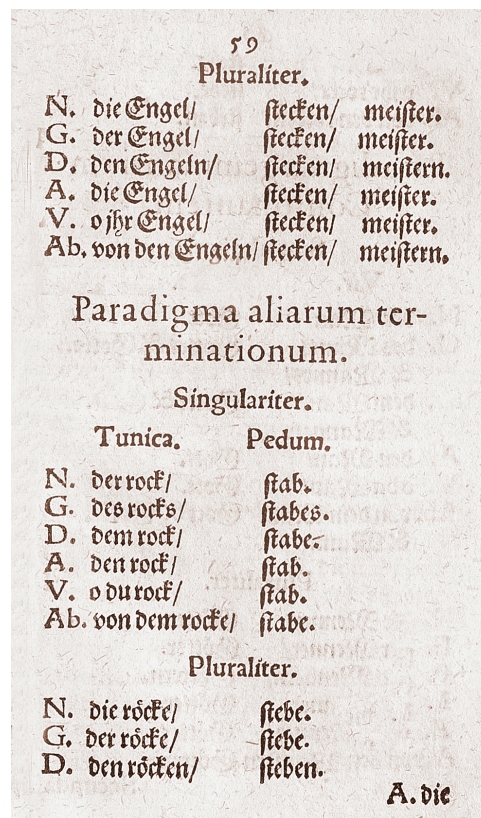


Bild 3: Seite 59 der Grammatik.

jambischen Dimeter, das ist in der antiken Verslehre ein aus zwei jambischen Metren zusammengesetztes Versmaß: „Bewar mich Herr mein höchster Hort / Auff das ich ewig lebe dort“. In dem Beispiel für ein jambisches Gedicht: „Nu sey Christe gelobet und gepreiset / Hast mein Seele getrencket und gespeiset“ wird die Lobpreisung Gottes in der ersten Zeile deutlich und in der zweiten begründet. Mit dem vierten Beispiel schlägt Clajus vor, daß man nach dem griechischen und römischen Vorbild heroische und andere Gedichte in deutscher Sprache schreiben könne: „Lobe mit Simbeln / der ob allen Himeln Dich mit heil zieret / benedeiet / regieret / Noch gesund sparet / wider angst bewaret / Lobe den Herren“. Mit „Simbeln“ könnte ein antikes Schlaginstrument, ein mittelalterliches Glockenspiel oder gar ein Orgelregister gemeint sein. Der Mensch wird mit Gutem ausgestattet, gesegnet, geführt und gelenkt. Der Gedanke, daß Gott „wider angst bewaret“, also dem Gläubigen Hoffnung schenkt und somit ihm Ängste nimmt, zeigt, wie sehr Clajus Gott vertraute.

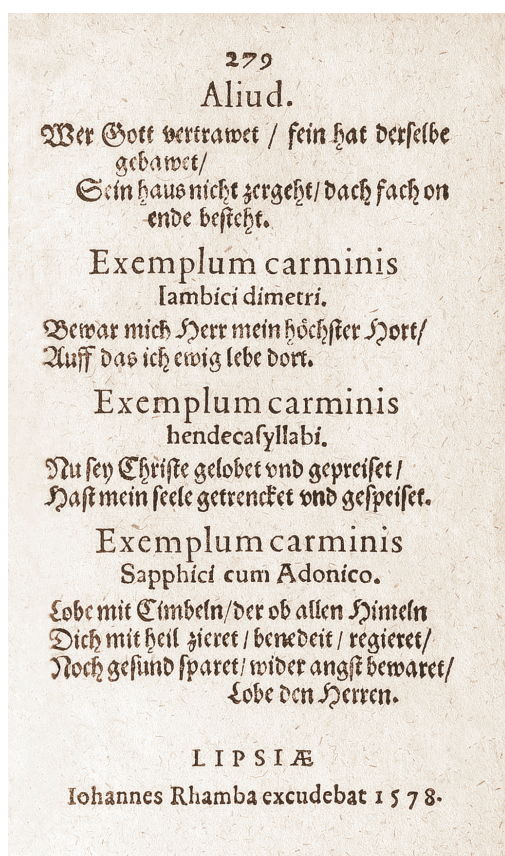


Bild 4: Seite 279 (letzte Seite) der Grammatik.

Cajus widmet das Werk dem Rat zu Erfurt, weil dort Luther als Mönch den Gedanken gefaßt hätte, die Bibel zu übersetzen. Indem sich Cajus wie Luther an die Sprache der sächsischen Kanzlei anlehnte, die in Ober- und Niederdeutschland verständlich war, ebnete er einer einheitlichen deutschen Schriftsprache den Weg, welche einer Behinderung der Kommunikation durch die verschiedenen Dialekte entgegenwirken sollte.

Durch die Untersuchung und Normierung deutscher Orthographie, Lexik, Grammatik, Syntax und Metrik trägt Johannes Clajus – neben Martin Luther – maßgeblich zur Herausbildung einer einheitlichen Schriftsprache bei. Luther schuf durch die Bibelübersetzung die einheitliche Schriftsprache, Clajus normierte sie.

Dadurch daß Clajus vier Sprachen (lateinisch, griechisch, hebräisch und deutsch) beherrschte, konnte er sich in all diesen literarisch äußern. Er begriff Deutsch als gleichwertige neben den damals üblichen klassischen Sprachen und versuchte den Stellenwert der deutschen Sprache mit einigen seiner Werke zu heben.



#### Literaturnachweis:

1. Grammatica germanicæ lingvæ M. Johannis Claji Hirtzbergensis: ex bibliis Lutheri germanicis et aliis eius libris collecta. Lipsiæ. Johannes Rhamba, 1578.
2. Johannes Clajus des Älteren Leben und Schriften. Festschrift zur 350jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu Nordhausen von Dr. Theodor Perschmann, Oberlehrer am Gymnasium zu Nordhausen. Druck von C. Kirchner, 1874.
3. Heike Drobner-Dechering: Johannes Clajus der Ältere – Humanist und ein Wegbereiter der Reformation. Eine Monographie. Verlag BücherKammer, Herzberg 2010.
4. Bote von St. Ufra. Augustiner Blätter. SAPERE AUDE. Heft 18, Februar 1983. Das eindrucksvolle Schaffen des Johannes Clajus.
5. Weltnetz Wikipedia

#### Bildnachweis:

- Bild 1: Wikimedia Commons CC BY-SA 3.0  
 Bilder 2–4: Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, CC BY-SA 4.0

